

Ercheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 Kr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 Kr.
auswärts
42 Kr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 Kr.



Ercheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 Kr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 Kr.
auswärts
42 Kr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 Kr.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 115.

Welzheim, Dienstag den 26. Juli

1870.

Verfügungen der Behörden.

Welzheim. Amts-Versammlungs-Ausschuß.

Solcher tritt
Freitag den 29. d. M. Vormittags 10 Uhr,
auf hiesigem Rathhause zusammen.
Den 25. Juli 1870.

R. Oberamt. Eisenbach.

Welzheim. (An die Ortsvorsteher.) Dieselben haben in ihren Gemeinden genaue Nachforschungen darüber anzustellen, ob sich in solchen nicht ausgewanderte, noch im Kriegsdienstpflichtigen Alter stehende, ehemalige Württemberger aufhalten, — und das Ergebnis binnen 4 Tagen zu berichten.
Den 24. Juli 1870.

R. Oberamt. Eisenbach.

Welzheim. (An die Ortsvorsteher.) Die Verzeichnisse der Kosten der Aufnahme der Kriegsdienstpflichtigen Pferde sind binnen 6 Tagen hierher einzulenden.
Den 24. Juli 1870.

R. Oberamt. Eisenbach.

Welzheim. (An die Ortsvorsteher.) Mit Rücksicht auf die bestehenden Zeitverhältnisse hat das Ministerium sich mit dem Königlichen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Abtheilung für die Verkehrsanstalten, über die hiernach abgedruckte abgeänderte Instruktion für das Landjäger- und Polizeipersonal, betreffend die Befugniß desselben zu Betretung des Eisenbahngebiets, sowie dessen Verhalten im Dienst gegenüber den Bahnbeamten, geeinigt.
Die Ortsvorsteher werden beauftragt, diese Instruktion zur Kenntniß der Polizei-Offizianten zu bringen.
Den 24. Juli 1870.

R. Oberamt. Eisenbach.

Abgeänderte Instruktion für das Landjäger- und Polizeipersonal, betreffend die Befugniß desselben zu Betretung des Eisenbahngebiets, sowie dessen Verhalten im Dienst gegenüber den Bahnbeamten.
Mit Rücksicht auf die unter den gegenwärtigen Umständen für die Eisenbahnlinien zu befürchtenden Gefährdungen wird im Einvernehmen mit dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Abtheilung für die Verkehrsanstalten an der Stelle der Instruktion vom Juli 1863 bis auf Weiteres nachstehendes verfügt:

§. 1. Das Landjäger- und Polizeipersonal ist Behufs der Ausübung einer ununterbrochenen Ueberwachung zur Betretung des Bahngebietes, auch soweit zu demselben gemäß §. 1 der Bahnordnung vom 2. Oktober 1845. der Zutritt nicht allgemein gestattet ist, jederzeit befugt.

§. 2. Auch ist dem Landjäger- und Polizeipersonal in Ausübung seines Dienstes der Zutritt zu den Wartfälen und Trottoirs der Bahnhöfe und Stationen gestattet.

Dasselbe hat sich aus Anlaß der dienstlichen Betretung der Station, sowohl bei der Ankunft als beim Abgang, bei dem Vorstand der Station unter Abgabe der Ehrenbezeugung zu stellen.

Während des Aufenthalts auf den Bahnhöfen und Stationen hat die Landjägersmannschaft und das Polizeipersonal keine solche Aufstellung zu nehmen, welche die Bewegung der Reisenden und des Dienstes in keiner Weise hindert, auch soweit dies der Zweck seiner Anwesenheit nicht besonders erfordert, nicht in den Wartfälen zu verweilen; bei etwaigem Einschreiten hat dasselbe jedes unnötige Aufsehen zu vermeiden, sowie in den Eisenbahndienst und die Aufrechthaltung der Ordnung auf der Station ohne Aufforderung der Eisenbahnbedienten in keiner Weise einzugreifen.

§. 3. Die Betretung der Bureaus, Güterschuppen und sonstiger Dienstlokalitäten darf nur nach vorherigem Benehmen mit dem Stationsvorstand und mit Zustimmung desselben geschehen, soweit nicht die Betretung dieser Lokalitäten durch die Erreichung eines bestimmten polizeilichen Zweckes erfordert wird und nicht Gefahr auf dem Verzuge haftet.

Das Landjäger- und Polizeipersonal hat jedoch solchenfalls den betreffenden Bahnaufsichtsbeamten (Bahnhofsinspektor, Bahnhofsverwalter, Stationsmeister) von der Betretung der genannten Lokalitäten entweder vorher Anzeige zu erstatten, oder aber ist diese Anzeige, wenn sie vorher nach den Umständen nicht thunlich ist, von der betreffenden Polizeistelle nachzuholen.

§. 4. Das Eisenbahnpersonal hat die Landjäger und Polizeioffizianten in ihren Dienstverrichtungen bereitwillig zu unterstützen und ihnen alle zur Erreichung ihrer Zwecke dienliche Auskunft zu ertheilen.

§. 5. Sollten zur Handhabung der bahnpolizeilichen Aufrechthaltung der Ordnung auf den Bahnhöfen, Sicherung des Dienstes gegen Störungen u. s. w. welche in der Regel ausschließlich dem Eisenbahnpersonal obliegt, Landjäger zur Unterstützung beigezogen werden, was in der Regel mittelst Requisition des Oberamts zu geschehen hat, in dringenden Fällen aber durch unmittelbare Aufweisung der Landjäger geschehen kann, so haben sich diese für die Dauer der betreffenden Dienstleistung nach den Weisungen der Bahnbeamten zu richten.

Stuttgart, den 20. Juli 1870.

St Für unsere Vertheidiger.

Unter der Fürsorge und der obersten Leitung Ihrer Majestät der Königin ist der Württembergische Sanitäts-Verein wieder ins Leben gerufen worden. Am Montag um 11 Uhr Vormittags schreitet die Königin durch die Säle des Königsbaues, in denen sich sonst nur eine zum Vergnügen geschmückte fröhliche Gesellschaft zu versammeln pflegte. Heute sieht man die weiten Garderoben in Magazins Räume verwandelt. In fünf großen Sälen sind die Lokale für den Stab und die Brigade von Frauen und Jungfrauen, die sich zum Werke christlicher Liebe berufen fühlen. Im ersten Saale werden die als Gaben auf den Altar des Vaterlandes niedergelegten Materialien sortirt; im andern Saale werden die Materialien zu Binden geschnitten und genäht, zu Charpie zerlegt u. s. w. In einem andern Raume sitzen Vorstand, Secretär und Kassier des Vereins. In dem Saale an der Spitze des Stabes derjenigen Frauen und Jungfrauen, die sich diese schöne Aufgabe zur Pflicht gemacht; steht die Landesmutter, — steht Ihre Majestät die Königin. Bereits hat die Königin dem Vereine 500 Gulden zur Verfügung gestellt; der König ließ die Räume mit dem erforderlichen Mobiliar ausstatten; die barmherzigen Schwestern von Gmünd haben 70 Betten und sich selbst zur Pflege angeboten. Was können wir, die Zurückgebliebenen, für die Krieger im Felde thun? Wir können für Diejenigen, die zu unserem Schutze ins Feld gezogen, beten; wir können unsere Brüder im Felde dem Herrn der Heerschaaren empfehlen, daß er sie in seine väterliche allmächtige Obhut nehme; wir können unseren kämpfenden Brüdern das harte Loos, das sie betroffen, lindern, wenn wir für ihre körperlichen Bedürfnisse so reichlich sorgen, als es die Schwierigkeit der Verhältnisse nur immer gestattet. Wenn es ein Mittel gibt, um den Verwundeten und den Kranken ihr Loos zu erleichtern, so ist es wohl das tröstliche Gefühl, daß das Band der Liebe, das die brave Armee mit der dankbaren Heimath verknüpft, ein so fruchtbringendes ist. Die Aufgabe, die zu lösen ist, ist nicht bloß eine christliche; sie hat eine recht patriotisch-praktische Seite. Der Armeeverwaltung wird ein ebenso wichtiger, als umfangreicher und beschwerlicher Theil ihrer Aufgabe abgenommen und damit für andere Zweige um so freiere Hand gewährt. Das Beispiel der Hauptstadt beginnt bereits da und dort Nachahmung zu finden; wir zweifeln nicht, daß die Nachahmung eine allgemeine sein wird.

Württemberg.

Vom **Welzheimer Wald**, 21. Juli. Der Kriegslärm hat die Klüft zwischen den politischen Partheien überbrückt. Nur in der südöstlichen Ecke unseres Waldes, in der Nähe von Gmünd, hört man von der schlecht geleiteten Landbevölkerung dann und wann Mißtöne, die Einem schauerlich in die Ohren gellen. Es ist kaum glaublich, aber wahr, daß es Menschen geben kann, die jetzt den Franzosen den Sieg wünschen. Unsere eingezogene Mannschaft folgt dem Ruf zu den Waffen mit schwerem Herzen, aber willig. Von Begeisterung ist bei den Abziehenden nicht viel zu verspüren; still

und ernst ziehen sie ab; aber mit der gewissenen Hoffnung, daß das Resultat des bevorstehenden Kampfes ein ehrenvoller Sieg sein werde. — In den bevorstehenden Ernteschäften wird man die Abziehenden schwer vermissen. Desto tröstlicher ist der herrliche Stand unserer Feldfrüchte. Mit großen vollen Aehren stehen die langen Halme da und der Roggen wird theilweise schon zu Ende dieser Woche unter der Sichel der Schnitter fallen. Die Flachsfelder werden eben geleert und liefern reichen und schönen Ertrag. Der Haas ist gleichfalls ausgezeichnet gerathen. Der Obstertrag kann ein mittlerer genannt werden.

† **Stuttgart**, 23. Juli. (Corresp.)
26. Sitzung der Kammer der Abgeordneten, gemeinschaftlich mit der Kammer der Standesherrn. Es ist die Wahl von zwei Mitgliedern des ständischen Ausschusses vorzunehmen. Der Präsident der Kammer der Standesherrn läßt den Namens-Aufruf vornehmen; in der Kammer der Standesherrn sind 31 Stimmen vertreten, in der Kammer der Abgeordneten sind 85 Mitglieder anwesend; die Stände-Versammlung zählt darnach 116 Vertreter. Gewählt werden von Gemüngen mit 73 und v. Bieft mit 64 Stimmen; weitere Stimmen erhielten v. Sid 54 und Becher 41. Nachdem die Herren von der ersten Kammer den Saal verlassen, werden die Gehaltsverhältnisse einiger ständischer Beamten geregelt und wird das königliche Verlagsprescript vorgetragen, durch welches der ständische Ausschuss ermächtigt wird, die einlaufenden Vorlagen an die Commissionen zu verweisen. Präsident Probst: Meine Herren! Es bleibt mir nur übrig, Ihnen ein freundliches Lebewohl zu sagen. Wir sind unter schweren Umständen zusammengetreten; düstere Wolken stehen am Himmel und wir können nicht wissen, unter welchen Verhältnissen wir hier wieder zusammenkommen werden. Große schwere Opfer werden von uns verlangt; das erste und nicht das geringste Opfer hat die Kammer selbst dargebracht, das Opfer der eigenen Ansichten und Wünsche; es fällt schwer in die Wegschale und ist eines der vielen Opfer, die wir auf dem Altare des Vaterlandes niederlegen. Was theuer erkauft wird, hat Werth. Hoffen wir, daß in nicht fernher Zeit die Wolken sich verziehen und die Sonne wieder freundlich auf ein glückliches, großes und freies Deutschland niederblicken möge, das gebe der Himmel!

† Ein ungemein wichtiger Vorschub für die deutsche Sache ist es, daß die strenge Neutralität Oesterreichs im bevorstehenden Kampfe als zweifellos gesichert angesehen werden darf.

† Am Bahnhofe in Stuttgart ist unter anderem folgender Anschlag zu lesen: „Mit Ausnahme von Koflen und Sendungen für deutsche Truppen werden Güter auf den bayerischen Bahnen nicht mehr transportirt. Die Annahme von Gütern nach Bayern ist deshalb bis auf Weiteres eingestellt worden.“

Stuttgart, 22. Juli. Der französische Gesandte erhielt heute seine Pässe zugestellt und reist heute Nacht noch ab.

Auf der Main-Weiserbahn (Kassel-Frankfurt) ist der Personenverkehr bis auf Weiteres eingestellt.

Deutschland.

Karlsruhe, 23. Juli. Wir glauben die eireuliche Mittheilung machen zu können, daß die Mobilmachung unserer bairischen Division vollendet ist. Selbstverständlich ist die Lage eines Grenzlandes, wie Baden, in manigfacher Hinsicht eine schwierige. Die Nothwendigkeit der Vertheidigung legt demselben mehr als ein schweres Opfer auf. Nachdem in früheren Zeiten der wenig glückliche Plan zugelassen war, eine feste Brücke über den Rhein unter den Kanonen der feindlichen Festung anzulegen, wurde es gestern unerlässlich, diese Brücke dem höheren Interesse Badens und ganz Deutschlands zu opfern. Die Kehler Brücke ist gestern Nachmittag von unserer Seite durch Sprengung des einen Strompfeilers für den Feind unbrauchbar gemacht. Die Sicherheit des Landes ist dadurch um eine bedeutende Garantie reicher geworden. Wir sind um so mehr in der Lage, den kommenden Dingen in fester Ruhe, wie sie deutschen Männern ziemt, entgegenzusehen, als in nächster Zeit starke preussische Armeekorps die südd.utsche Streitmacht vermehren werden.

— Das Telegramm, welches der König von Preußen an den König von Bayern sandte, lautet: „Nach Empfang des Telegramms Ihres Ministeriums habe ich sofort das Kommando über die bayerische Armee übernommen und überwies die letztere zu der unter den Oberbefehl des Kronprinzen gestellten dritten Armee. Wir sind durch unerhörten Uebermuth aus dem tiefsten Frieden in den Krieg geworfen. Ihre acht deutsche Haltung hat auch Ihr Volk elektrisirt. Ganz Deutschland steht zusammen wie noch nie zuvor. Gott segne unsere Waffen in den Wechselfällen des Krieges. Ich spreche Ihnen den innigsten Dank für die treue Festhaltung des Vertrages aus, auf dem Deutschlands Heil beruht.“ Die Antwort des Königs von Bayern ist schon mitgetheilt.

Von der Nordsee hört man noch nicht viel. Die „Köln. Ztg.“ berichtet aus Wilhelmshafen vom Vord des Friedrich Karl vom 17., daß das Übungsgeschwader am Mittwoch 13. Juli, drei Tage nach seiner Abfahrt von Plymouth, durch ein Depeschenschiff erreicht wurde und darauf seine Rückfahrt nach Plymouth antrat. Hier hielt dasselbe sich nur eine Stunde auf und eilte dann, Tag und Nacht mit vollem Dampf fahrend, nach dem Jadebusen, wobei der Prinz Friedrich Karl S. M. P. Kronprinz und S. M. P. Adalbert im Schlepptau führte. Auf dieser Fahrt waren die Geschütze scharf geladen und die Mannschaften mit scharfen Patronen versehen.

Interessant ist es auch, daß die Eisenbahnbrücke der bergisch-märkischen Bahn am 19. d. fertig gestellt worden, nachdem in der letzten Zeit die Arbeiten Tag und Nacht mit der größten Anstrengung forciert worden waren. Ein Zug mit zwei Locomotiven, einigen Personenwagen, worin sich die Direction befand, sowie mehreren Güterwagen, kam von Düsseldorf herüber, um nach kurzem Aufenthalt dorthin zurückzukehren.

Die „Trierische Ztg.“ meldet vom 21. Juli. Aus ganz sicherer Quelle erhalten wir die Nachricht, daß heute Morgen 1500 Mann französischer Truppen von Sierk au-

die preussische Gränze bei Berl überschritten. Berl ist sechs Meilen von hier entfernt. — Berl, 21. Juli, 10 Uhr Vormittags. Die französischen Truppen haben sich bei Annäherung von preussischen Husaren wieder zurückgezogen."

Berlin, 22. Juli. Ein königlicher Erlass vom 21. d. M. ordnet die Abhaltung eines außerordentlichen allgemeinen Vettags für den 27. d. M. an, sowie die Abhaltung besonderer Gottesdienste während der Dauer des Kriegs.

Hannover, 22. Juli. General von Falkenstein ist hier eingetroffen und hat sich installiert.

Ludweiler bei Saarbrücken, 19. Juli. Vergangene Nacht erschienen in einem Wirthshaus zwei Zuaven ohne Waffen und verlangten Lebensmittel, die ihnen auch, ohne daß sie Zahlung leisteten, gegeben wurden. Dem herbeigerufenen Bürgermeister theilten sie mit, daß sie mit einer großen Anzahl ihrer Kameraden desertirt seien, sie erzählten, sie seien von Marseille nach St. Avoold, ohne daß ihnen genügende Nahrung gegeben, transportirt worden; darüber mit ihrem Officier in Streit gerathen, hätten sie denselben durchgeprügelt und sich dann in die Wälder geflüchtet, wo sie jetzt marodirend lebten. Französische Bauern bestätigten, daß unter den Zuaven, die bei St. Avoold liegen, eine großartige Prügelei stattgefunden hat. Der Bürgermeister versuchte die Zuaven zu veranlassen, sich nach Saarbrücken zu begeben, sie kehrten jedoch über die Gränze zurück.

Landau, 21. Juli. Stadt und Festung Landau sind von heute an in Kriegszustand erklärt.

Ein Reisender, der aus Lyon kommt, theilt uns mit, daß alle Bahnzüge, die von dort abgingen, mit Truppen besetzt waren und besonders viele Pontons an den Rhein befördert wurden.

Wien, 22. Juli. Nach einer Privatdepesche der „Frankfurter Ztg.“ wird Oesterreich die Proclamation des Unfehlbarkeitsdogma's mit einer entschiedenen Manifestation dagegen beantwortet.

Wien, 23. Juli. Morgen findet eine Studentenversammlung statt, um Unterstützungssvereine für verwundete deutsche Krieger zu gründen. Der Verein erklärt jede Unterstützung Frankreichs für ehrlos. — Angesichts der neuesten Gerüchte von französischen Anerbietungen betonen die Morgenblätter, daß Oesterreich keine Veranlassung haben könne, aus der strikten Neutralität herauszutreten.

Ausland.

Bern, 23. Juli. Der Nationalrath genehmigte den Vertrag über die Gotthardbahn mit 88 gegen 16 Stimmen.

Paris, 22. Juli. (Indirect bezogen.) Das „Journal officiel“ veröffentlicht eine Depesche des Herzogs v. Gramont vom 21. d., welche behauptet, daß Preußen die Candidatur des Prinzen von Hohenzollern lange geheimnißvoll vorbereitet habe. Schon im vorigen Jahre habe Graf Benedetti das Berliner Cabinet dahin verständigt, daß Frankreich eine solche Candidatur nicht zulassen könne. Graf Bismarck und Unterstaatssecretär v. Thile hätten damals erklärt, daß an ein derartiges Project nicht gedacht werde. Es erschien gerechtfertigt,

daß Frankreich darauf bestehe, daß dies Mal die Verpflichtung definitiv sei. Frankreich habe seit 4 Jahren beständig Mäßigung gezeigt. In seiner Hand sei es gewesen, die Verträge anzurufen, die unter Vermittlung des Kaisers Napoleon abgeschlossen worden seien. — Die Wahlen zu den Municipalaräthen finden am 9. und 7. August statt. — Admiral Villamez ist zum Commandeur des Nordsee Geschwaders ernannt worden.

Paris, 22. Juli. Der Kaiser hat das Corps legislatif empfangen. Er sagte: Ich empfinde eine lebhaftere Genugthuung, vor meiner Abreise zur Armee dem gesetzgebenden Körper danken zu können. Ein Krieg ist nur bei Zustimmung der Landesvertretung berechtigt. Der Kaiser vertraut dem gesetzgebenden Körper der Kaiserin an, welche die Deputirten versammeln wird, wenn es die Umstände erfordern. Die Kaiserin wird die Pflicht zu erfüllen wissen, welche ihr ihre Stellung auferlegt. Der Kaiser nehme seinen Sohn mit, damit derselbe lerne dem Lande zu dienen. Der Kaiser sei entschlossen, die ihm anvertraute Mission auszuführen.

Die „Independance belge“ bringt einen Kriegsbericht aus Metz vom 19., wonach der größte Theil der französischen Truppen zwischen Metz und Straßburg aufgestellt ist, die Besatzungen im nördlichen Frankreich dagegen um keinen Mann vergrößert werden. In Saargemünd steht die ganze Artillerie von Douai, in Saint Avoold eine ganze Cavallerie-Brigade, Dragoner und Chasseurs. Die Echelonirung der Truppen geschieht, wie folgt: von je zwei eintreffenden Regimentern rückt eins an die äußerste Gränze, das andere bleibt zwischen dieser und Metz, so daß zwei Linien von gleicher Stärke hintereinander gebildet werden. Es fehlt aber überall an Cavalleriepferden, und dies wird um so bitterer empfunden, weil die Artillerie in diesem Feldzuge nach Ansicht des Kaisers „das wahre Feuer und die Entscheidung bringen soll“, und die französischen Artillerie-Officiere sich fest überzeugt bekennen, „daß die Infanterielinien vor dem Geschwindfeuer nicht eine Minute Stand halten, sondern entweder fliehen oder mit dem Bayonet aufeinanderplagen werden“; in diesem Falle soll die Artillerie den Ausschlag geben. Dabei soll denn auch die „Mitrailleuse“ eine Rolle spielen. In Metz treffen Reihen von Pferden ein, und die Bauern sind froh, daß sie die Thiere jetzt los werden, da sie kein Futter mehr für dieselben haben. Uebrigens werden Pferde, die vor zehn Tagen kaum 80—100 Fr. werth waren — eine schöne Sorte, meint die „Köln. Ztg.“ —, heute mit 700 Fr. bezahlt. Aus Mangel werden sogar die Ställe der Kriegsschule von St. Cyr mit 500 Pferden geleert. In Metz glaubt man jetzt, daß der Feldzug ernstlich nicht vor vierzehn Tagen eröffnet werden könne. Die Soldaten pflegen den Ungebulbigen, die sich ob dieser Langsamkeit verwundern, phlegmatisch zu antworten: „Sie verlieren ja nichts bei dem Zuwarten.“

Paris, 24. Juli. Eine Depesche aus Straßburg vom 22. Juli meldet: Um 4 Uhr sprengten die Preußen die rechtsseitigen

Landfeste der Brücke zu Kehl. Die Expedition war furchtbar. Trümmerstücke fielen bis auf das französische Ufer.

Mannigfaltiges.

(Ein fürchterliches Erdbeben), welches in Japan stattgefunden, melden amerikanische Blätter. Mehrere Dörfer sind dadurch zerstört worden. Der große Vulkan Asamanyama im Innern der Insel Nephon, der seit Jahrhunderten ruhig war, befindet sich jetzt im Zustande der heftigsten Eruption, die von häufigen Erdbeben begleitet ist, unter deren Stößen ganze in der Umgegend gelegene Dörfer zerstört werden, so daß die Bewohner der ganzen Provinz in Angst und Schrecken sich befinden. Der Capitän der Barke „Benfactreth“ berichtet, daß er einen in Activität befindlichen Vulkan im Meere und etwa 200 Meilen von Nofohama entfernt, gesehen hat. Einige Theile des Kraters ragen über das Meer empor. Dichte Dampfmassen steigen aus denselben auf. So viel man von dem Verdeck des Schiffes aus bemerken konnte, scheint das Wasser in der Umgebung des Vulkanes sich in kochendem Zustande zu befinden.

(Elegantes Deutsch.) Ein junger Mann, der gerne seine Gelehrsamkeit zur Schau tragen wollte, fragte neulich eine junge Dame, ob er sich ein wenig mit ihr unterhalten dürfte, auf folgende Weise: „Erlauben sie, mein Fräulein, daß ich das Rad meiner Verehrsamkeit einen Augenblick um die Achse Ihres Verstandes rolle?“ Das arme Mädchen bekam eine Anwendung von Ohnmacht.

(Was wollen die Franzosen am Rhein?) Diese Frage wird jetzt vielfach aufgeworfen und mit Achselzucken beantwortet. Im Düsseldorfer „Malkasten“ (jenem bekannten Verein von Künstlern) dagegen ist man der „Ansicht: die Franzosen fühlen bloß das Bedürfniß, am Rhein eine Molkenkur zu nehmen. Wenn es ihnen nur gut bekommt!“

Waller Getreide = Markt

vom Samstag den 23. Juli 1870.
Kernen 8 fl. 22 kr. 8 fl. 8 kr. 7 fl.
— kr., aufgeschl. 1 fl 21 kr., Lager 260 Ctr.,
Schrannrest — Ctr.
Roggen (Lager 134 Ctr.) 5 fl. 36 kr.,
5 fl. 31 kr., 5 fl. 27 kr., aufgeschl. 47 kr.,
Schrannrest 90 Centner
Haber (Lager 6 Ctr. Rest 6 Ctr.)
— fl. — kr., — fl. — kr., — fl. — kr.
aufgeschl. — kr.
Gemischt 5 fl. 36 kr. 5 fl. 31 kr. 5 fl.
27 kr., aufgeschl. 51 kr., Lager 33 Ctr.,
Schrannrest 5 Centner.

Coursbericht. Frankfurt, 23. Juli.
Württemberg. 4½ % Obligationen — — —
" 4% " — — —
" 3½ % " — — —
Oesterreich. 5% Einh. Staatsch. i. S. 41¼ u. ¼ b.
" 5% i. P. G.
" N. Amerik. 6% 1885 v. 65 — — b.
Pistolen 9 44
ditto Doppelte 9 45
Preussische Friedrichsd'or 9 58—10 2
Ducaten 5 33
20 Franken-Stücke 9 22—26
Holländische Zehnguldenstücke 9 55
Englische Sovereigns 11 45

Be k a n n t m a c h u n g e n .

Einladung

zu Gründung eines Sanitäts-Vereins.

Je großartiger und blutiger der Krieg werden wird, den unser ganzes deutsches Vaterland einmüthig und mit Anstrengung aller Kraft gegen seinen alten Erbfeind zu führen hat, desto nöthiger ist es, sich bei Zeit darüber zu besprechen, was für die im Kriege verwundeten und kranken Soldaten zur Vinderung ihrer Noth auch durch Privatmiltthätigkeit geschehen könne. Humanität und christliche Nächstenliebe drängen zu solcher Fürsorge. Es ist deshalb angezeigt, wie an andern Orten so auch hier, zu diesem Zweck einen Verein "Sanitätsverein" zu gründen (wie auch im Jahr 1866 geschehen ist).

Zu einer Berathung darüber, welche morgen Dienstags Abends 8 Uhr im "grünen Baum" allhier stattfinden soll, wird hiemit freundlich eingeladen. Die Bitte um Unterstützung solchen Vereins durch Liebesgaben wird sodann später erfolgen.

Welzheim, 25. Juli 1870.

Heingeler, Dekan.
Eisenbach, Oberamtmann.

Aufforderung

an Landwirthe und an Arbeiter.

Die drohende Kriegsgefahr hat eine plötzliche Stockung vieler industrieller Geschäfte zur Folge gehabt, und eine große Zahl von Arbeitern der verschiedensten Geschäftszweige ist dadurch beschäftigungslos geworden. Diesem Uebel entgegenzutreten und nach Kräften dahin zu wirken, daß Allen, welche um des Lebens Unterhalt arbeiten müssen und sich nicht scheuen, auch eine andere Arbeit als die gewöhnliche ausnahmsweise zu ergreifen, die Möglichkeit geboten werde, eine solche zu finden, erachtet der unterzeichnete Verein als seine wichtige und dringende Aufgabe. Da andererseits auf dem Lande namentlich für die Ernte durch die Einberufungen ein sehr großer Mangel an Arbeitskräften entstanden ist, so glaubte der Verein in erster Linie eine Einrichtung treffen zu müssen, welche diesen Bedarf von Arbeitgebern auf dem Lande und Arbeitnehmern in den Städten zu vermitteln im Stande ist. Er hat daher mit dem **Arbeitsnachweissbureau in Stuttgart, Carlsstraße 15**, ein Uebereinkommen getroffen, wornach dasselbe von heute an Anmeldungen von Arbeitern zu solchen ländlichen Geschäften annehmen und vormerken wird. Andererseits werden die Landwirthe hiemit aufgefordert, wenn sie auf diese Weise sich ihre Arbeitskräfte ergänzen wollen, sich mit Angabe des Geschäfts und der Lohnbedingungen ebenfalls an dieses Bureau zu wenden, welches Ihnen damit sofort aus der Zahl der Angemeldeten die für das betreffende Geschäft tauglichsten Arbeiter zuenden wird.

In Ausnahmefällen werden dort auch solche, welche auswärtige industrielle Arbeit nachweisen, angemessen berathen.

Stuttgart, 20. Juli 1870.

Der Verein
für das Wohl der arbeitenden Classen.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor O. Killisch in Berlin, jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

Für Industrielle!!!

Die dritte Auflage meiner kl. Broschüre: Ueber die Fabrication der Wagenfette, Maschinenfette und säurefreien Maschinenöle auf kaltem Wege ohne Anlage in jedem beliebigen Räume in unvergleichlicher Qualität herstellbar, der prima Haushaltungsseifen aus Wollfett, der Speise-Dele aus rohem Müßel, der Schmalzbutter nebst dazu gehörender Färbemittel, sowie Angabe der überall leichten Bezugs-Quellen ist aus meiner Verlage gegen frankirte Einsendung von einem Thaler oder Nachnahme zu beziehen. Die kl. nach eigenen langjährigen praktischen Erfahrungen bearbeitete Schrift ist so klar, einfach und ohne jeden Hinterhalt abgefaßt, daß ein Jeder, auch der wenig bemittelte Geschäftsmann dadurch in den Stand gesetzt ist, sich eine anständige Erwerbs-Quelle zu begründen.

Frankfurt a. M.

Adolph Gruse, Ingenieur.

Welzheim.

Den Dinkel-Ertrag

von 2 1/2 Viertel Acker verkauft
Stroh, sen.

Welzheim.

Den Hauf-Ertrag

von 1/2 Eimer Samen verkauft, wer sagt
die Redaktion.

Schorndorf.
35 Eimer 1867er



Wein,

worunter 10 Eimer von den besten Lagen hier, und
25 Eimer guten

Obst - Most

hat aus Auftrag billig zu verkaufen
Stadtaceiser Lechleitner.

Alfendorf.



Der Unterzeichnete setzt zwei zum schweren Zug taugliche

Pferde

mit oder ohne Geschirr dem Verkauf aus. Liebhaber können jeden Tag einen Kauf mit ihm abschließen.

Michael Waibel.

Waltersbach.

Zugelaufener Hund.



Am letzten Dienstag Abend ist dem Unterzeichneten im gr. Baum ein Hund (Mattenfänger-Race) zugelaufen. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Einrückungsgebühr und Fütterungs-Kosten bei ihm abholen.

Gottlieb Lang.

Welzheim.

Einen ganz guten deutschen



Ofen

mit eisernem Hinterofen hat zu verkaufen
N. Beck
beim rothen Ochsen.

Welzheim.

Acker-Verkauf.

Morgen Acker, mit Wicken angeblümt, verkauft aus Auftrag
Gemeinderath Mayle.

Welzheim.

Alle Sorten

Netten

billigt bei
Schmied Weller.

Welzheim.

Quartier-Listen

und

Quartier-Billette

sind zu haben in der
Unterzuber'schen Buchdruckerei.

Geld-Offert.



Gegen gesetzliche Sicherheit können aus einer Pflugschaft sogleich 300 fl. zu 5 Prozent erhoben werden, durch wen, sagt
die Redaktion.